

Lach- und Sachgeschichten aus der Zahnmedizin



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

irgendwie erwischte ich mich im Verlauf der letzten Monate öfter dabei, wie ich dachte: „Vielleicht bekomme ich ES ja wirklich nicht.“ Aber wie ist es im Leben meist? Kurz nachdem ich es einem Freund gegenüber aussprach, verging kaum eine Woche und ich hatte zum ersten Mal einen zweiten Strich auf dem COVID-19-Schnelltest. Und daher schreibe ich dieses Editorial aus der Quarantäne.

Eigentlich war ich gestern in Portugal zu einem internationalen Kongress (EAPD) als Hauptreferent eingeladen. Dank der durch Corona längst etablierten Online-Zuschaltbarkeit konnte ich den Vortrag vorab aufzeichnen und musste mich nur kurz zur Online-Livediskussion dazuschalten. Es ist schon faszinierend, wie schnell wir die Digitalisierung in vielen Bereichen erfolgreich eingeführt haben – von null auf hundert innerhalb von 2 Jahren.

Ansonsten finde ich beim Blick nach draußen im Moment nicht so viele ermutigende Aspekte – ein verworrener Krieg fast vor der Haustür, Rekordinflation, explodierende Energiepreise, von der Sparpolitik an vielen Deutschen Universitäten ganz zu schweigen. Daher grabe ich heute einmal in meinem Fundus von im Titel erwähnten Geschichten, da ich oft gefragt werde, was mir in 57 Semestern als Lehrender schon an lustigen Dingen an der Uni widerfuhr. Das möchte ich heute einmal tun, um einen Kontrapunkt zu den unschönen Ereignissen zu setzen.

Als ich 2009 mitten im Sommersemester nach Marburg kam, erhielt das 10. Semester von mir eine Liste mit Themen, die im Examen behandelt werden, da ja keiner von den Studierenden wissen konnte, wie die Prüfungen bei mir ablaufen. Ich fand das fair und die Studis waren auch ganz dankbar. Zehn Jahre später stellte ich eine Frage im mündlichen Examen und der Examenskandidat sagte wie aus der Pistole geschossen: „Entschuldigen Sie bitte, aber diese Frage gibt es gar nicht!“

Ich wünsche Ihnen wie immer einen adäquaten Erkenntnisgewinn mit dieser Juliausgabe der Quintessenz Zahnmedizin. Der Juli ist für uns ein besonderer Monat, da wir zum ersten Mal seit drei Jahren unsere jährliche Redaktionskonferenz in Präsenz durchführen werden. Sie glauben gar nicht, wie sehr ich mich darauf freue.

Viel Spaß bei der Lektüre.



Ihr

Prof. Dr. Roland Frankenberger
Chefredakteur